

Jede zweite Frau wird Opfer von Gewalt

Als Protestnote wird erstmals eine Flagge am Rathaus gehisst

Von Sven Warnecke

Langenhagen/Burgwedel/Isernhagen/Wedemark. Sie zeigen heute Flagge für den Tag gegen Gewalt an Frauen: Bereits gestern ist vor dem Langenhagener Rathaus die Fahne von terre des femmes gehisst worden – so wie bundesweit an vielen Orten als Zeichen.

Und wie nötig das ist, belegen die Zahlen des Langenhagener Beratungszentrums Ophelia. Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Deutschland sei immer noch alltäglich, berichtet Corona Bröker. Das belegten auch die Fallzahlen des vergangenen Jahres. 274 Frauen ab 13 Jahren hatten sich an Ophelia gewandt. Aus den unterschiedlichsten Gründen. So hätten die Opfer verschiedene Formen von Gewalt erlebt. Bröker zählt etwa psychische Gewalt, Mobbing, Belästigung am Arbeitsplatz, sexualisierte Gewalt oder Vergewaltigung auf. 138 Opfer kamen aus Langenhagen, 36 aus Hannover, 30 aus der Wedemark, 27 aus Isernhagen, 13 aus Burgwedel und 30 hatten keine Wohnortangabe gemacht.

Als einzige Beratungs- und Interventionsstelle (BISS) im Norden der Region arbeitet Ophelia auch proaktiv, erläutert Bröker weiter. Soll heißen, das beispielsweise nach einem Polizeieinsatz wegen häuslicher Gewalt das Beratungszentrum Kontakt zu betroffenen Frauen aufnimmt und Hilfe anbietet. Im vergangenen Jahr erhielt Ophelia 277 Polizeimeldungen zu häuslicher Gewalt, sogenannte BISS-Fälle. 175 von ihnen wohnen in Langenhagen, 39 in Isernhagen, 38 in der Wedemark und 20 in Burgwedel. Andere blieben ohne Wohnortangaben. „Zählt man Selbstmelderinnen und proaktiv erreichte und beratene Betroffene zusammen, so haben im vergangenen Jahr insgesamt 473 Frauen aus dem Norden der Region Hannover die persönliche oder telefonische Beratung von Ophelia in



Sabrina Krinitzky aus dem Büro der Gleichstellungsbeauftragten, der stellvertretende Bürgermeister Willi Minne, Sozialdezernentin Monika Gotzes-Karrasch und die stellvertretende Bürgermeisterin Ulrike Jagau zeigen Flagge. FOTO: WARNECKE

Anspruch genommen“, bilanziert Bröker.

„Das Thema betrifft uns alle“, ergänzt die Wedemärker Gleichstellungsbeauftragte Silke Steffen-Beck. „Die Zahlen häuslicher Gewalt steigen auch in der beschaulichen Wedemark leider stetig“, betont sie. Bei den sogenannten Erstinterventionen mit Polizeibegleitung habe es in der Kommune gegenüber dem Jahr 2013 bis heute eine Steigerung der Fälle um 52 Pro-

zent gegeben. „Gewalt gegen Frauen geht quer durch die Gesellschaft und durch alle Schichten“, betont Beraterin Bröker. Ihren Angaben zufolge ereigneten sich die meisten Übergriffe im direkten sozialen Umfeld, wo sich die Betroffenen eigentlich sicher fühlen sollten. Angst und Scham erhöhten den Leidensdruck. „Viele schweigen und fühlen sich sogar mitschuldig“, sagt sie. „Dabei sind Sexismus, das Herunterspielen von Vorfällen und eine Täter-Opfer-

Umkehr strukturelle Probleme unserer Gesellschaft, die Gewalt und Machtmissbrauch begünstigen“, meint die Fachfrau.

Bei der Flaggenzeremonie vor dem Rathaus erinnerte Langenhagens stellvertretende Bürgermeisterin Ulrike Jagau daran, das Gewalt gegen Frauen auch heute noch allgegenwärtig sei. Nicht nur in Form von tätlicher Gewalt, sondern auch wesentlich subtiler psychisch und verbal. Doch es werde

vieleorts geschwiegen. Gleichwohl seien die Folgen für die Frauen ähnlich wie bei körperlichen Attacken. Jagau fordert für mehr Respekt beider Geschlechter. „Packen wir es an“, wirbt Jagau. Für sie sei das Ziel dann erreicht, wenn im Langenhagener Rat, im Deutschen Bundestag und in den Vorstandsetagen die gleiche Anzahl an Männern und Frauen sitzen. Denn dann müssten Männer sich nicht mehr hinter ihre vermeintlichen Macht verstecken, um großartig zu sein. „Und Frauen werden sich nicht mehr als Zicken bezeichnen lassen müssen, weil sie mit den Männern konkurrieren.“

Den internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen nahm auch die SPD-Bundestagsabgeordnete Caren Marks zum Anlass, auf das Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“ aufmerksam zu machen. „Das hohe Ausmaß von Gewalt gegen Frauen ist nach wie vor ein Tabuthema in Deutschland.“ Viele schwiegen aus Angst und Scham, aber auch das Umfeld schaue oftmals weg, betont Marks. Deshalb sei es wichtig, sich an der Mitmachaktion „Wir brechen das Schweigen“ zu beteiligen, appelliert die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium.

Langenhagens stellvertretender Bürgermeister Willi Minne betont, dass „Gewalt in unserer Gesellschaft keinen Platz“ habe. Und häusliche Gewalt sei keine Privatangelegenheit. „Das geht alle an“, appelliert er. Minne ruft dazu auf, „hinzuschauen und zu handeln“.

Hier können Opfer von Gewalt aller Art vielfältig Hilfe finden

Das Ophelia Beratungszentrum in der Ostpassage 9 in Langenhagen berät Frauen und Mädchen ab 13 Jahre, die Gewalterfahrungen gemacht haben. Egal ob körperliche, seelische, sexualisierte, soziale, ökonomische oder digitale Gewalt. Das

Team ist unter Telefon (0511) 724 05 05 und unter ophelia-langenhagen.de zu erreichen. Mädchen unter 13 Jahren erfahren bei der Fachberatungsstelle Violetta (violetta-hannover.de) Hilfe. Für Jungen und jugendliche Männer steht die

Fachstelle mannigfaltig unter mannigfaltig.de parat. Männer können das Männerbüro unter maennerbuero-hannover.de aufsuchen. Das von Caren Marks beworbene Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“ ist rund um die Uhr

und an 365 Tagen im Jahr erreichbar. Unter Telefon (0800) 116016 und über die Online-Beratung können sich Betroffene, aber auch Menschen aus dem sozialen Umfeld der Betroffenen und Fachkräfte kostenfrei, anonym und in

17 Sprachen beraten lassen. Von März 2013 bis Dezember 2016 verzeichnete das Hilfefon nach eigenen Angaben rund 105 000 Beratungskontakte per Telefon, Chat und E-Mail. Weitere Informationen dazu gibt es unter hilfetelefon.de.